



[www.inter-uni.net](http://www.inter-uni.net) > Forschung

**Die Arbeit mit „verwahrlosten“ Familien  
Ein integrativer Ansatz aus Familientherapie, Systemtherapie und Psychoanalyse  
Zusammenfassung der Arbeit**

Karl Klug, mit Paul Paß und P.C. Endler  
Interuniversitäres Kolleg ([college@inter-uni.net](mailto:college@inter-uni.net)) 2006

***Einleitung***

*Hintergrund und Stand des Wissens*

August Aichhorn, der 1922 ordentliches Mitglied der Wiener psychoanalytischen Vereinigung und nach dem zweiten Weltkrieg bis zu seinem Tod deren Vorsitzender war, hatte erstmals die Erkenntnisse der Psychoanalyse auf „Verwahrloste“ angewandt.

„Verwahrloste“ Familien werden zumeist im Rahmen der Jugendwohlfahrt betreut. Gerade in diesem Bereich findet sich häufig ein Defizit an standardisierten Instrumenten, die den Helfern Möglichkeiten bieten, ihre individuellen Einschätzungen einer kritischen Analyse zu unterziehen.

Helfende Beziehungen werden bei „verwahrlosten“ Familien zumeist angeordnet. Diese Formen der angeordneten Hilfestellung sind im Sinne von Ludwig als „Fürsorge“ zu bezeichnen. In den seltensten Fällen führen die Auftraggeber (Jugendämter) und Auftragnehmer (sozialpädagogische Familienbegleiter, Berater, Therapeuten etc.) vor Beginn der Hilfestellung eine gemeinsame Reflexion in Bezug auf „abgespaltene“ Inhalte (s.u.) durch.

Eine solche gemeinsame Reflexion des Helfersystems könnte gewährleisten, dass das Helfersystem deutlich besser davor gefeit ist, analog den betreuten „verwahrlosten“ Familien in eine Dynamik des Agierens, Verleugnens und Spaltens zu geraten.

Spaltung ist ein sehr komplexer Abwehrmechanismus. Verleugnung, Omnipotenz- und Ohnmachtgefühle und Agieren hängen ursächlich mit der Spaltung zusammen. Um diesen vielschichtigen Abwehrmechanismus exakter beobachten zu können, ist es notwendig, einen leicht beobachtbaren Teilaspekt in das Zentrum der Aufmerksamkeit zu rücken. Daher möchte ich den Fokus darauf richten, wie die Familienmitglieder reagieren, wenn der Therapeut Inhalte aufgreift und in die Familiengespräche einbringt, die bisher seiner Einsicht nach abgespalten waren.

Gegenstand dieser Arbeit ist eine Fallanalyse zum Phänomen „Verwahrlosung“ im Rahmen einer Zusammenschau der Ergebnisse der Verwahrlosungsforschung, der Familientherapie und der Erkenntnisse der Borderline-Forschung. Einleitend werden die spezifischen, typischen

Persönlichkeitsstrukturen, Abwehrmechanismen und Interaktionsformen von „verwahrlosten“ Familien aufgezeigt. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Beobachtung des Abwehrmechanismus der Spaltung gelegt.

### *Forschungsfrage*

„Ist die Beobachtung der Spaltung während einer familientherapeutischen Sitzung mit einer ‚verwahrlosten‘ Familie ein geeignetes Mittel zur Evaluation des therapeutischen Prozesses?“

### **Methodik**

#### *Design*

Darstellung eines Haupt- und eines Nebenfalles; Beobachtung und Analyse des therapeutischen Prozesses und der Reaktionen der Familie, wenn der Therapeut bisher abgespaltene Inhalte in den therapeutischen Prozess einbringt.

#### *TeilnehmerInnen*

Ein Familientherapeut; zwei Familien.

#### *Durchführung*

Fall 1: 8 Sitzungen in der eigenen Praxis

Fall 2: nachgehende, aufsuchende „sozialpädagogische Familienbetreuung“ über einen Zeitraum von 3,5 Jahren

### **Ergebnisse**

#### *Überblick*

Die Analyse der beiden Fallgeschichten zeigt, dass die Beobachtung der Spaltung in beiden Fällen ein brauchbares und einfach einsetzbares Werkzeug zur Evaluation des therapeutischen Prozesses bietet, obwohl sich die Struktur und Problemlage der beiden Familien deutlich unterscheidet.

<i>Fall 1: Pflegefamilie mit Geschwister M.</i>	<i>Fall 2: Familie H.</i>
Eingegrenzte Symptomatik	Multiproblemfamilie
Kleinfamilie ( 4 Mitglieder)	Großfamilie (9 Mitglieder)
Pflegefamilie	Kindegeltern und leibliche Kinder
Pflegemutter und Hund als Co-Therapeuten	Kein Co-Therapeut in der Familie
Kurzzeittherapie	Langjährige Betreuung
Psychotherapie	Sozialpädagogische Familienbetreuung
Verschwiegenheitsverpflichtung	Berichtspflicht ans Jugendamt
Hohe Verbalisierungsfähigkeit der Familienmitglieder	Geringe Verbalisierungsfähigkeit der Familienmitglieder
Familie aus der Mittelschicht	Pflegefamilie aus der Mittelschicht
Materiell gut abgesichert	Schulden gefährden die Existenz der Familie
Beide Brüder bei Therapiebeginn an einem „sicheren Ort“	Alle Kinder bei Therapiebeginn weiterhin gefährdet ( Gewalt, Missbrauch)

Fall 1: Pflegefamilie M:            Andreas 13a, Pflegekind

Klaus 10a, Pflegekind  
PE = Pflegeeltern  
PM = Pflegemutter  
KM = Kindesmutter (leibliche Mutter)  
Lucy = Hund der Pflegefamilie

<i>Stunde-Teilnehmer</i>	<i>Ausgangssituation / Thema</i>	<i>Intervention des Therapeuten: Was bringt er ein?</i>	<i>Reaktionen / Lösungen der Klienten</i>	<i>Ist die Integration der abgespaltenen Inhalte möglich?</i>
Std. 1 PE	Pflegeeltern klagen über die nun jahrelangen Diebstähle der Brüder, sprechen von Suchtmechanismen	Therapeut spricht über die lebendige, spannende Seite des Stehlens	Pflegeeltern: „ Sie sind der geeignete Therapeut für die Kinder“	Gelungene Integration
Std. 2 PM Andi Klaus Lucy	Familie klagt über eskalierende Streitsituationen  Panikattacken des Hundes	Nebeneinander von Zuneigung und Aggression – Plakat mit „Smily“ und „Totenkopf“  Einfühlen in die Angst der Hundeseele	Alle Familienmitglieder arbeiten mit  Brüder können sich gut in die Angst des Hundes einfühlen	Gelungene Integration  Gelungene Integration
Std. 3 PM Andi Klaus Lucy	Andreas hat nach Streit mit Bruder geweint, sich aber zurückgezogen  Klaus gerät in einen Streit mit der Pflegemutter	Es gehört Mut und Stärke dazu, seine Trauer zu zeigen – wie hilft Lucy, der Hund, der Familie?  Steckt hinter deinem Zorn vielleicht Traurigkeit? –Was tröstet einen 3jährigen?	Kleine Zeichen der Pflegemutter sollen in traurigen Situationen zeigen, dass sie für Andreas da ist und ihn mag  Trost finden in der Interaktion zwischen Pflegemutter und Klaus	Gelungene Integration  Gelungene Integration
Std. 4 PM Andi Klaus Lucy	Klaus erzählt von einem Konflikt mit der Kindesmutter	Nebeneinander von Aggression und Zuneigung	Klaus findet in seinem aktuellen Freundeskreis ein Beispiel dafür	Gelungene Integration

Std. 6 PM Andi Lucy	Andreas äußert Sehnsucht nach der Herkunftswelt, verdrängt aber die damit verbundenen Traumata	Vertiefung der Wahrnehmung der bewussten Erlebnisse in der Herkunftswelt	Traumatische Erinnerungen brechen durch, PM bietet ein sehr gutes „Holding und Containing“ an	Gelungene Integration traumatischer Erinnerungen
Std. 7 PM Klaus	Klaus fühlt sich von möglichen „Entführern“ bedroht	Bedrohung durch Tod thematisieren	Der verstorbene Vater von Klaus soll im Jenseits auf den Hund Lucy aufpassen – wenn er gestorben ist. Klaus findet Halt bei seiner PM	Gelungene Integration

Die gelungene Integration von bisher abgespaltenen und verleugneten Inhalten zeigt sich deutlich bei jeder Intervention des Therapeuten. Der therapeutische Prozess zeigt rasche Fortschritte.

#### Fall 2: Familie H - Interventionen der Helfer und Reaktionen der Familie

Die Analyse des Betreuungsverlaufes zeigt eine markante Veränderung der Interventionen des Helfersystems und der Reaktionen der Familie vor und nach der zweiten Anzeige gegen den Vater aufgrund des Verdachtes des sexuellen Missbrauches seiner Töchter.

<i>vor der zweiten Anzeige</i>		<i>nach der zweiten Anzeige</i>	
<i>Interventionen des Helfersystems</i>	<i>Reaktion der Familie</i>	<i>Interventionen des Helfersystems</i>	<i>Reaktion der Familie</i>
Missbrauch wird angezeigt aber nicht weiter aufgegriffen	Keine Nachfrage, was genau passiert ist. Das Thema wird innerhalb der Familie verschwiegen	Erarbeiten einer „geeigneten Sprache“ zum Thema Missbrauch	Verbalisierung möglich
Im ersten Familiengespräch Erfragen der individuellen Bedürfnisse aller Kinder	KM : "Alles oder Nichts": SFB - Betreuer müssen jeden Tag kommen, oder die Kinder müssen ins Internat	KM wird gestärkt, dem Opfer zu glauben	beide Schwestern erzählen über ihre eigene Missbrauchserfahrung
"Kinderparlament" wird eingeführt	Familie agiert und "überschwemmt" das Kinderparlament mit immer neuen akuten Zuspitzungen	Schuld des Vaters wird thematisiert, ohne ihn zu dämonisieren	auch Sonja wird nicht in die "Schuldposition" gedrängt

Karin und Andrea wird ein besonderer Status zugesprochen ( junge Damen)	Anfangs lange Zeit des Widerstandes, Karin und Andrea diesen Freiraum zu gewähren
---	---

Erst nach der zweiten Anzeige gegen den Vater ändern sich die Interventionen des Helfersystems. Der Familie H. gelingen nun erst wichtige Schritte zur Integration bisher abgespaltener Inhalte.

### *Besonderheiten*

Gerade die Fallgeschichte der Familie H. zeigt, dass die Integration abgespaltener Inhalte für das Familiensystem erst möglich wird, wenn diese abgespaltenen Inhalte klar und beständig genug vom Helfersystem thematisiert werden. Das Helfersystem hatte bis zum Zeitpunkt der zweiten Anzeige wegen des neuerlichen sexuellen Missbrauches durch den Vater vieles an der Problematik der Familie nicht entsprechend wahrgenommen und thematisiert.

### *Diskussion*

„Verwahrloste Familiensysteme“ sind durch eine Vielzahl von sich überschneidenden und gegenseitig beeinflussenden Problemlagen charakterisiert. Dieses Phänomen wird in der Sprache der zuweisenden Jugendämter dann oft mit dem recht unscharfen Begriff „Multiproblemfamilie“ bezeichnet. Diese Vielzahl von ineinander verschränkten und kurzfristig nicht lösbaren Problemlagen und die Tendenzen dieser Familien zum „Agieren“ - Konflikte und Probleme werden „gelöst“, indem die Spannungen durch schnelle Handlungen wieder auf ein erträgliches Maß reduziert werden - prägen die Dynamik der Familien und der Helfersysteme.

Diese Ausgangssituation führt dazu, dass die Qualitätsbestimmung der geleisteten psychosozialen Betreuungsarbeit anhand der Messung der Erreichung von Zielen, die bei der Betreuungsübernahme vereinbart wurden, nur sehr bedingt aussagekräftig ist. Anstatt sich zu sehr am „Erfolg“ zu orientieren, werden Faktoren wie die Qualität, Stabilität und Dauer einer Betreuungsbeziehung, die Integration von abgespaltenen Inhalten, das Handeln in einem umfassenden Plan und das Gelingen von „komfortablen Gesprächen“ bedeutsamer.

### *Folgerung auf die untersuchte Problematik und den Stand des Wissens*

Die Analyse der Integrationsfähigkeit der Familiensysteme für bisher abgespaltene Inhalte bietet sich als ein einfach handhabbares „Messinstrument“ für die Evaluation des therapeutischen Prozesses an. Die Aufgabenstellung an den Therapeuten, die Reaktion der Familie zu beobachten, wenn er bisher abgespaltene Inhalte einbringt, eröffnet folgende Chancen:

- Die Reaktionen der Familie auf das Thematisieren bisher abgespaltener Inhalte sind einfach zu beobachten. Es bedarf dazu keinerlei zusätzlicher technischer Hilfsmittel und auch nicht eines zusätzlichen Beobachters
- Ein beständiges und stetes Einbringen abgespaltener Inhalte unterstützt den therapeutischen Prozess der Familie
- Therapeuten, die ihre Aufmerksamkeit auf die Reaktionen auf integrierende Äußerungen legen, geraten selbst weniger in Gefahr durch ihre Angebote zu spalten

- Der Aufgabenstellung an den Therapeuten, abgespaltene Inhalte in das Familiengespräch einzubringen, erhöht gleichzeitig die Sensibilität des Therapeuten für Spaltungsprozesse und Verleugnungen in der eigenen Person. Damit sinkt die Gefahr, dass der Therapeut selbst wichtige abgespaltene oder verleugnete Inhalte aus seiner Wahrnehmung verdrängt. Diese erhöhte Wachsamkeit kann vor allem in Familiensystemen mit Gewalt- und Missbrauchsgefahr hilfreich sein.
- Die Beobachtung der Spaltung ist somit ein leicht handhabbares und in allen helfenden Prozessen zweckmäßiges Werkzeug. Sie kann in der Therapie, in der Beratung, in der „Fürsorge“ wie auch in allen Formen nachgehender Familienbetreuungen eingesetzt werden.

Therapeutische Kurzzeitverfahren der Behandlung traumatisierter Menschen stoßen bei Verwahrlosten an ihre Grenzen. Damit sind wir in der Behandlung dieser Menschen wieder verstärkt auf langfristige Konzepte mit tragfähigen therapeutischen Beziehungen angewiesen.

### *Eigenkritisches*

Die Psychotherapieforschung zeigt unabhängig von der angewandten Methode, dass die Qualität der Beziehung zwischen dem Therapeuten und den Klienten den entscheidenden Faktor für das Gelingen des therapeutischen Prozesses darstellt. Daneben wird immer wieder darauf hingewiesen, dass die Überzeugung des Therapeuten zur Wirksamkeit seiner Methode ein wichtiger Faktor für das Gelingen des therapeutischen Prozesses ist.

Die Überzeugung des Therapeuten vom Phänomen der Spaltung und der Notwendigkeit der Integration abgespaltener Inhalte ermöglicht ihm vielleicht, in einem hin und her schwankenden Material und Beziehungsangebot des Klienten eher ruhig und konstant zu bleiben. Diese Stabilität des Therapeuten wirkt sich sicherlich positiv auf das Gelingen des therapeutischen Prozesses aus. Somit wäre nicht seine Intervention (Einbringen von abgespaltenen Inhalten) sondern seine Ruhe und Stabilität der entscheidende Wirkfaktor.

### *Anregungen zu weiterführender Arbeit*

„Verwahrloste Familie“ werden zumeist im Rahmen der Jugendwohlfahrt betreut. Gerade in diesem Bereich findet sich ein Defizit an standardisierten Instrumenten, die den Helfern Möglichkeiten bieten, ihre individuellen Einschätzungen einer kritischen Analyse zu unterziehen.

Helfende Beziehungen werden bei „verwahrlosten Familien“ zumeist angeordnet. Diese Formen der angeordneten Hilfestellung sind im Sinne von Ludewig als „Fürsorge“ zu bezeichnen. Die Auftraggeber (Jugendämter) und Auftragnehmer (sozialpädagogische Familienbegleiter, Berater, Therapeuten etc.) sollten vor Beginn der Hilfestellung Einvernehmen über die ihrer Meinung nach bisher abgespaltene Inhalte herstellen.

Diese gemeinsame Reflexion des Helfersystems kann bei Hilfestellungen im Rahmen der „Fürsorge“ gewährleisten, dass das Helfersystem deutlich besser davor gefeit ist, analog den betreuten „verwahrlosten“ Familien in eine Dynamik des Agierens, Verleugnens und Spaltens zu geraten.

Ein noch zu entwickelnder, standardisierter Fragebogen könnte hier hilfreich sein, die Aufmerksamkeit der Helfer auf Bereiche zu lenken, die bisher eher wenig oder nicht beachtet wurden. Im zweiten Schritt wäre es dann notwendig, dass sich das Helfersystem einigt, welche der bisher abgespaltenen Inhalte wann bearbeitet werden sollen. Eine gemeinsam erstellte Analyse des Status

quo und der möglichen nächsten Schritte der Familien bietet eine tragfähige Basis für weitere gemeinsame Einschätzungen und für die Entwicklungen von Hilfeplänen.